

Mr. 76.

Donnerstag, 31. Marg

1927.

(25. Fortiebung.)

## Die luftigen Leute auf Unverzagt.

Roman von &. Gifcher-Marigraff.

(Rachdrud verboten.)

"Du achtest wohl einen Augenblid auf bas Kind, Mechthilb", hatte bie Freifrau im herausgehen zurud-

Barum biese sie nur jest immer so gemessen "Mecht-hilb" anredete, während sie früher turzweg "Thilbe" gesagt hatte? Und fast wollte es die junge Dame bedunten, als ob ein ganger Strom marmenber Herzlichfeit in biefem turgen Bort mitgeschwungen hatte, ber nun fehlte.

Nun ja." Das Buch in der herabhängenden Linken, ben rechten Urm auf die Lehne bes Geffels geftutt, blidte fie grubelnb auf die feinen Fußspigen, die unter dem Saum des hellen

Sommerfleides, nach neuester Mobe, hervorsaben. Mit zusammengelegten handen, die Lippen hochmutig geschürzt, seber Mustel des schlanken Körpers eisig abwehrende Ablehnung, hatte sie auf das kleine Mädchen herabgeblickt, das verschücktert, ohne seine vertraute Umgebung, urplöglich in ein jammervolles Beinen ausgebrochen war,

Und ba geschah es ihr seltsam, wie schon einmal. Bie mit taufend fpinnwebfeinen Faben und bennoch unaufhaltsam hatte es Mechthild zu dem einsamen Kinde hinübergezogen.

Schritt für Schritt, und doch mit einer ihr sonst fremden haft näherte sie sich bem Sessel, bahinein man es gesetzt

hatte

Bon dem großen Mitteltisch hatte sie mechanisch das Schlüsselbund der hausfrau gerafft, das diese vorhin dorthin gelegt hatte und vergessen zu haben schien, und es schittesnd bewegt mit einer bestissen hastigen, halb verlegenen Unbehilslichteit, wie jemand, bessen Fuß zögernd und bennoch verlangend einen ungewohnt glatten Boden betritt. Und so kam sie Schritt für Schritt, mit den Schlüsseln näher und näher, ein heißflutenbes Gefühl am Herzen, worüber sie sich teine Rechenschaft geben mochte.

Und wieder, wie bamals versiegten des Kindes Tränen. Mit frohem Janchzen, in bem noch ein halbes Schluchzen mitschwang, hob es die zarten Aermchen: "Mami." Und schon reckte Mechthildis die Hände und schickte sich an, das kleine Ding zu sich emporzuheben. Da war es ihr, als ob eine unsichtbare Gewalt ihre

An dot es the, die od eine unjugidare Gewalt ihre Augen zu dem Fenster hinzöge, und dumpf rasselnd siel das Schlüsseldund auf den Teppich ihr zu Füßen. Der da draußen stand und ins Finnmer blickte — er sprach kein Wort, er lächelte nur. Und doch war es, als ob Mechhisdis eine eiserne Faust mit rohem, aber unerdittlichem Griff von dem kleinen Mädchen zurückgerissen hätte hätte.

Bwar hob fie in hochmittiger Abwehr den feinen Kopf und tat, als fabe sie das hohnvoll verzogene Gesicht in dem Fensterrahmen nicht, aber dennoch stand sie im nächsten Augenblid an einem entsernten Tischen und blätterte mit sitternden Fingern, wie benommen in einem altmodischen

Und da — sie wußte noch heute nicht, wie alles so schnell gefommen. Sie hörte einen bumpfen Schlag hinter fich, wie von einem Fall, bann bas gellende Aufschreien einer Kinderstimme, und als fie fich toblich erichroden umwandte, da fah fie Leonies fleine Gestalt jammerlich hilflos

am Boden liegen.

Ginen icheuen Blid hatte fie, ehe fie bergueilte gu bem geöffneten Fenster herübergeworfen — die dunkle Gestalt in seinem Rahmen war verschwunden. Gin Zögern, mit von ber Spanne einer Setunde, war es gewesen - aber ba stand der Forstmeister schon und versperrte ihr mit einer ruhigen, aber ausdrucksvollen Bewegung ben Weg.

"Komm, bu armes Waislein."

Er hatte sein Töchterchen auf den Arm gehoben und schritt mit der kleinen, erbärmlich schreienden und sich windenden Last der Türe zum Nebenzimmer zu. Und — weiß Gott — dieser starke, große Mensch hatte

Tränen in ben Augen gehabt. Mechthildis hätte lachen mögen. — Bon ber Schwägerin hatte sie gehort, daß außer einer kleinen Brausche an ber Stirn, der fleine Unfall für das Kindchen ganz ohne nachteilige Folgen verlaufen sei, — so, wie sie auch in diesem Augenblid zu lachen versuchte. Aber so wie gestern verfagten ihr die Lippen auch heute den Dienst

Jene Armbewegung, es war eine fast niederschmetternde Berachtung in ihr gewesen, für das Weib, das bar seber weiblichen Liebefähigkeit war.
Die Tropsen, die sie zum ersten Wal in den Augen eines

Mannes gesehen, sie schlugen auf ihr Herz und brannten

Daintes gesehen, sie schligen auf ihr Herz und drannten darin wie glühendes Eisen. — Das Buch war Mechthildis Händen entglitten und mit lautem Schall zu Boden gesunken. Sie merkte es nicht. Die feinen, sast durchsichtigen Hände auf die Lehne des Sesselses gestemmt, saß sie hochaufgerichtet, die dunkelglühenden Augen in dem zuckenden Gesicht vor sich ins Leere gerichtet.

Da hörte sie schwere Tritte von der Flurwölbung widerhallen. Sie kamen die Treppe herauf und zögernd, langsam dis vor die Türe.

Dann ein leifes, wie wiberwilliges Alopfen.

"Herein!" Die Tür öffnete sich. Ihr Bruder stand auf der Schwelle. "Darf ich eintreten, Schwefter?"
"Bitte."

Gie war ihm mit höflicher Burudhaltung wie einem fremben Besuch entgegengegangen.

Was führt dich herauf?"

Der Ton ber Frage hatte wenig Ermutigendes für den Freiheren. Ihre seine Hand bot graziös mit lässiger Ge-bärbe einen Stuhl, während sie selbst auf dem Ruhebett Blat nahm, die Hände im Schof übereinanbergelegt, als erteilte eine Fürstin Audienz. "Du wünschest."

Die wuchtige Gestalt hatte sich ohne ein Wort der Erwiderung auf den bereitgestellten Sit niedergelassen. In der Berlegenheit hatte der Freiherr zwei Bürstchen der Joppentasche entnommen und begann damit Schnurr-und Badenbart zu bearbeiten.

Und während er unruhig überdachte, wie er wohl am besten den Ansang machen könnte, hafteten seine Augen wie verwundert auf der Gestalt der Schwester in dem modischen Reib, die da so leicht aufgebaut vor ihm saß,

ben tiefgesentten, gebogenen Wimpern, bem buftigen, licht-

blonden Saar.

Donnersachsen, was hatten biese wenigen Wochen aus der Thilbe gemacht, die wie eine graue, unscheinbare Motte hier angeschwirrt gekommen war. Das war ja beinahe eine Schönheit. Und folch reizendes Beibchen, das bireft bafür geschaffen schien, einen Mann zu beglücken, das schloß sich eigensinnig von der Belt und Leben ab und wollte womöglich wieder für Jahre in ihre Fafnirhöhle in Berlin . . ? Ih, da sollte doch."
Das Nachdenken, die Freude an der vorteilhaften äußeren

Berwandlung der Schwester hatten seinen Unternehmungsgeist gewedt. Ihm wurde plöblich ganz warm ums Herz, und er beschloß, geradewegs auf sein Ziel loszugehen.
"Ich bin gekommen, liebe Thilbe", hob er an, ver-

ftummte aber erichroden vor dem Ausbrud eifiger Ralte, mit ber ber Blid ber Schwester ben seinigen traf.

Er rutschte ein paar Mal, uneins mit sich, auf bem Sit hin und her und halb lachend, halb grimmig, mußte er benten, was wohl feine Leute von ihm fagen würden, wenn fie ihn so in dieser Lage erblickten. Er als Mann, völlig verschüchtert, biefem zierlichen Frauchen gegenstber.

Der Respett mare bin", meinte er bei fich und pfiff

leichthin burch bie gahne.

Dann aber rappelte er fich jufammen, wie er es bei fich nannte, ichob feinen Stuhl ein wenig näher und griff nach Mechthilbens hand, die ihm wieder mit einem unwilligen Blid entzogen wurde.

Bitte, Bruder, wenn bu ein Anliegen haft . . Und dann brach es urplöglich aus ihm heraus. Er bat und schilberte und bat wieber.

"Siehst du, Thilbe, für mich und die Meinigen, nicht ben

Mund tate ich auf."

Gie hob ben Blid. Du tuft ihn aber boch auf." Er fuhr empor, er wollte erwidern, schroff, schneibend,

aber da war es, als hörte er die klare, ruhige Stimme Frau Abelgundes an seinem Ohr: "Immer ruhig bleiben, Berkel. Wer heftig wird, ift schon unterlegen."

"Gut, er wollte so aus der Sache hervorgehen, daß er mit sich selbst zufrieden sein tonnte. Selbstbeherrschung, Freundchen, Selbstbeherrschung. Eine Festung wie diese, ist nicht so leicht genommen."
"Thilbe, sei gut", bat er und suchte wieder vergeblich die

hand ber Schwefter zu faffen, "die jungen Leutchen haben fich so lieb .

"Und was bebeutet bas für die Belt?" Bie scharf und spits die Borte von den Lippen sielen, die nur gemacht schienen, Liebes und Freundliches zu sagen.
"Zum mindesten soviel, wie du und dein spinöses

Befen", platte ber Freiherr, nun aber im tiefften Innern ergrimmt, heraus.

"Aribert, bu vergißt dich. Deine Ausbrucksweise flingt nach ber Schenke."

Fräulein von Maffenbach faß hochaufgerichtet in ben Polstern des Ruhebettes, in jeder Linie des schlanken Leibes erzürnte Abwehr, eine schroffe Berurteilung unaristofratifchen Sichgehenlaffens.

Der hausherr war erichredt zusammengezudt und be-arbeitete in Ermangelung eines anderen Berlegenheitsobjettes wiederum Saar und Bart mit ber zierlichen

Bwillingsbürfte.

"Berzeih", murmelte er demütig, diese wieder zu sich Und während seine Augen haftig fiber bie Banbe bes Zimmers fuhren, zermarterte er frampfhaft suchend das Gehirn nach einem neuen Anknüpfungspunkt.

Jest glaubte er's zu haben. "Aber Thilde", sagte er leise und bittend, "sei doch nicht so. Sieh, du hast es ja. Kannst deine Zinsen nicht zum

vierten Teil aufzehren ..."
Sie fixierte ihn aus läffig zugebrückten Augen. Sie fixierte ihn aus lässig zugebrückten Augen. "Sabe ich bich zu meinem Bankier ernannt?" sprach sie mit hohnvoll geschürzten Lippen. Der Bruder fuhr zurud, als habe

er einen Schlag empfangen. "Daß dich, daß dich! — Sie ist so zart" brach er dann endlich ungeschielt heraus. "Du weißt doch, daß Hanssochen und Frugard an der Schwindsucht gestroben sind."

"Und dann will ihre Tochter heiraten? Bielleicht einer ganzen Generation den Stempel der Krantheit und förperlichen Entartung aufdruden? Und zu folch einem Berbrechen an ber Menschheit soll ich bie Mittel hergeben?" hohnlächelnd, wie Keulenschläge so scharf und markiert fielen bie Borte über ben Freiherrn her und machten ihm bas warme Berg in ber Bruft zu Gis gefrieren.

"himmelfatrament!" Er war von seinem Sit emporgeschnellt. Bolternb, mit einem schnarrenden Laut fuhr der Stuhl, auf bem er geseffen hatte, bis in die Mitte des Zimmers zurud. Er hob die nervige Faust, um sie mit Bucht auf die

Platte bes Tisches niedersausen zu laffen.

Aber ba ftand auch die Schwester schon neben ihm. Bie ein Pfeil war sie aus den Kissen der Ottomane in die hohe geschnellt.

Mit Anspannung aller Kräfte suchte fie die bisher behauptete Ruhe auch weiter zu erzwingen. Un ber ganzen chlanten Geftalt gudte tein Dustel, aber in ben hellen Augen, ba glimmte es, ihre Wangen brannten fieber haft, die Atemguge gingen furg und ftogweise in ber heftig

arbeitenben Bruft. So trat fie auf den Freiherrn zu, ben Ropf ftolg und wie in ichneibendem hohn in ben Raden gebogen. "Das fagft bu mir?" -

Bie flingender hammerichlag auf eblem Metall wat

ber Laut der sonst so zarten Stimme. Alles, was nervig und rassig an ihr war, spannte und straffte sich. "Das, du mir? — Und ich sage dir, wenn unser guter, edler Bater, dieser echte Aristotrat der alten Schule, wüßte, auf welch niedriger, nur auf bas Zusammenraffen be-bachter Dentweise dieses Saufes eingestellt ift. Er, bem bas Hochhalten der Tradition der vornehmste Lebenszwed war! Benn er wüßte, welch erbärmlich rechnerischer Krämer geift hier Einzug gehalten hat, ber fich nicht scheut, bie Sande nach dem hab und Gut einer alleinstehenden Frau aus-zustreden, die hier heimatrecht hat. hergelockt habt ihr mich, um mich auszuplandern, ihr . .

Sie verstummte aufhorchend für eine Setunde. Der Freiherr hatte eine Bewegung gemacht. "Mechthilbis,

halt ein!"

Es grollte etwas in dem tonlojen Rlang feiner Stimme, bas fie hatte ftupig machen tonnen. Aber ber Eigenbuntel in ihr, das hochmutige Bochen auf ihr vermeintliches Recht unterbanden ihr Billigfeitsgefühl und machten fie blind und

"... ich, die einzig adlig Dentende der Familie . . .

Bie einen Plagregen von Sohn und Berachtung hatte ber Freiherr ihr das entgegengeschleubert.

Du?" er hatte rauh und turg aufgelacht. "Berglos bif bu und falt und mitleidlos. Für niemand haft bu einen Funten Liebe. Rur immer bu, bu, bein wertes "3ch", bas ift es, bas die erfte Stelle bei dir einnimmt. Und - und . . .

Er lachte wieder laut und hohnvoll. "Dein Bater? — Jawohl, war ja auch mein Baten Bar'n guter Mann, ein herzlich guter Mann, hab'n sehr, sehr sieb gehabt. Aber wenn er weniger "adlig" gewirtsichaftet hätte, wenn er, statt "den Geist der Tradition hoch zuhalten", er versuchte mit überichlagender Stimme Dechthildis hochfahrenden Ion nachzuaffen, "bafür lieber feinem Inspettor auf die Finger gesehen hatte, dann führten ich und die Meinen ein weniger jammervolles Leben. Dann brauchte meine Frau nicht in ihrem Alter noch vor Tau und Tag aufzustehen, bann tonnte Sufanne bie Ausbilbung haben, bie bis jest leiber ein schoner Gebante geblieben ift, bann regnete es ben Knechten nicht in die Betten, und bie Scheune wurde von Grund aus aufgebaut, die vorläufig bloß darum fteben bleibt, weil sie nicht weiß, nach welcher Seite hin fie fallen foll. Dann gabe ich bem Kinde, bet Traute, bas nötige Rleingelb, um ihr eine, vielleicht nur fehr, sehr furz bemessen Spanne Gluds bamit zu ertaufen.

Bie prasselndes Ungemitter, ein hochangeschwollener, muhjam eingedämpfter Strom war der Born aus ihm

hervorgebrochen.

Jest stodte in der tämpfenden, muhjam arbeitenden Bruft der Atem. Er stotterte, sette an und brach wieder ab, und plötslich machte er eine Bewegung, als müßte er die Schwefter ftuten, die ta melnd mit freibeblaffem Geficht und erloschenen Augen uach ber Kante des Tisches gegriffen hatte, sich baran zu halten.

Fortjetung folgt.

### In der Vorstadtschänke.

Bon Sermann Seine.

Sacht tommt er schon entgegen — ber liebliche Duft von Brische und Land. Diese Luft ist nicht überreist von Bensin, Gasen und Supentriller. Die Atmosphäre wortkarger Gemüllichkeit beginnt, durchsäuselt von sübem Seugeruch und einem Unichmad warmen Badwerts.

Es ist ber Abergang, wo sich die Ausläufe der Stadt in bas Land verlieren. Die Saufer werden spärlicher und tuvien sich in immer größeren Abständen in die Landschaft, um fich alsbald gans swifthen Geld, Ader und Wald su perftreuen.

verstreuen.

Sier lebt eine andere Welt, in der selbst der Regulator ohne Kervosität schlägt. Es wird geerntet, was man verbraucht. Der sleine Landwirt ist Wirt und Handwerter in einer Person. Den bescheidenen Wohlstand verdankt er neben harter Arbeit seinen unverrückbaren Grundsäten.

Eins ist gewiß: wenn in England seder Bürger Sonntags sein Huhr im Topse hat, dann grunst hier, und swar alltäglich, wenigstens ein gemästetes Schweinchen im Stalle.

Der Stammtlich sitst zusammen. Wenn er nicht gerade politissert und allzu laut wird, macht ein wundersames Schweigen die Runde. Alle haben seine Köpse und edig Bewegungen. Man denst unwillfürlich an einen altbeutschen Holsschnitt. Din und wieder treibt die Sonne Lichteile durch den Rauch.

Solsschnitt. Sin und wieder treibt die Samt burch den Rauch.
Es herrscht eine feuchte, schlichte Biederkeit im Raum, dessen Boden sauber mit weißem Sand bestreut ist. Aus-spuden verboten! Die eichenen Tischplatten sind bell gescheuert. Das Klavier feiert dis zum Abend. Sein poliertes Gesicht lacht drob vor Freude, Man scheint es schon oft gequalt zu haben, denn die Fortepedale ist ganz dunn und abgenutt. Die Stühle knarren gemütlich. Die Pfeifen säuseln Waldmeisterwolfen. Der dund gähnt im Schlas am heikbäckigen Ofen vor Faulheit. Geräuschlos und Schlaf am beißbäctigen Ofen vor Faulheit. Geräuschlos und wichtig ledt sich die schwarze Katse das Fell. Die Fliegen sterben in dieser Luft das ganze Jahr hindurch nicht aus.

Die Wirtin holt die schwarzen Augen mit dem Messer tnirschend aus den geschälten Kartosseln und lät sie in regesmäßigen Zwischenraumen in das Wasser des Eimers

plumplen. Irg. dwo weint ein Kind.

Wortlos gebeugt philosophiert der kleine Kreis in das Bierglas. Ohne Veransassung und Zusammenhang hebt der Wirt den Kovs und sagt mit voller Tonschwere: "Ich kann ganz verflucht eklig werden, wenn mir jemand mutwillig oder aus Spaß ein Glas zerbricht. Das ist eine insame beraussorderung."

Alle ruden ein wenig an. Machen einige beinbenbe Bewegungen. Bieben an ihren Pfeifen und ichweigen wieber.

Zwischen an ihren pieter und schweigen wieden, alben Liter". Eine Frau mit Wäscherb legt still den Lohn für die Benutung der englischen Drehrosse auf den Tisch. Das Photo des Wirtes an der Wand lacht ununterbrochen. Seit ungefähr swanzig Jahren hält er auf dem Bild ein Seidel Bier in der Hand. Seit der Zeit lacht er ohne Bause. Damals trug er noch einen strammen, martialischen Schnurrbart. Und immer, wenn die Glassscheit Sonne fängt, lacht er noch ftarter und lacht mit bem gangen Geficht.

Gesicht.

"Die Schweine fressen gut?"
"Man ist zufrieden. So an die 250 Pfund kommen wir schon herant"
"Was — 250?? Vielleicht 175! Ja, mehr haben meine nicht, und die kriegen seit Monaten Kraftfutter!"
"Was ich dir sage, August! Mindestens 250. Du hehst se nicht mehr an."

"Soo, soo, und ich sage dir, daß sie noch nicht mal 175 baben. Roch nicht mal!! Was? Los, sie sollen auf die Wage!! Das wollen wir seben. Wir tonnen sofort wiegen. 250 Pfund??"

"Und ich fage dir, August, fie baben 250. Meinethalben

las uns wiegen.

"Ra, denn man los! Du friegft eins dazu, wenn bas

stimmt."
"August, verrechne dich nicht! Sie haben 250. Ja, wir können wiegen. Ich habe keine Angst! Aber weißt du—
ich bin ia auch nicht abergläubisch—, doch man soll nun einmal keine Schweine in der Mast wiegen. Das ist eine alte Regel. Dagegen ist nichts zu machen."
Der Wirt setz sich. Ja, das ist eine alte Regel. Sie hat ihren Wert. Man darf das Verhängnis nicht heraus-

Draußen schreit ein Sahn. Wieder weint ein Kind. Um den Tisch sitzen sie starr wie in Sols geschnitten. Nach einer langen Pause schlägt der Wirt mit dem Sandlnöchel auf den Tisch und satz, um der Sache einen Abschluß du geben: "250 Pfund?! Rie im Leben haben die 250 Pfund!"
"Doch August, sie haben an die 250."

Damit ist der Streit definitiv beendigt. Die Kate bebt das Pfotchen nach einer Fliege. Und der leberne Knobels becher blitt auf in bernsteinfarbener Patina. Alle schweigen wieder in Gedanten verfunten.

"Ich babe das Reißen im Bein", sagt jemand. Man nict und schaut ihn einen Augenblick an. Und trinkt. Und schweigt. Die Gläser sind seer. Der Wirt erhebt sich.

"Ree, lag man, ich will feinen mehr. Guten Morgen!"

Wieder mischen sich in der Stille alle Laute ländlich. Fliege, Kate, Hund, Hahn und Kind. Der Wirt spullt mit Wasser in den auszuwaschenden Glasern.
"August — August, ach, denk dir nur . . ."
Die hereinstürzende Wirtin ringt die Hände. Ihre Ge-

Die hereinstürzende Wirtin ringt die Sände. Ihre Gebärde deutet ein fürchtbares Ereignis an. — Wie, sollte das Faß mit dem alten Korn sed geworden sein? — Will ein Schwein nicht fressen? — Dat die Katte ein Küten geholt? — Ist eine Stammtischiahne serbrochen? — Diese Gedanken malen ihm sichtlich Schred in das Gesicht.

"Ranun, — was ist denn sos, — was ist passiert?!"
"Uch, August, dent dir nur, ach, dent dir nur —"
"Ja, so rede doch ..."
"Ach, August, die Agatbe —!" — "Belche Agatbe?"
"Ach, dugust, die Agatbe —!" — "Belche Agatbe. Du kennst doch die Agathe, hier von schräg drüben!"
"Ja, Donnerweiter, was ist denn mit der Agathe?"
"Ach, Gott, August, — Agatbe ist soeden sanft eingeschlasen!"
Seine Zige entspannen sich. Ihm fällt ein Stein vom

Seine Zilge entspannen sich. Ihm fällt ein Stein vom Bersen. Die Rube kehrt wieder bei ihm ein. Troftlos steht die Wirtin. Er sieht sie ernst und sachlich an: "Ia, weißt du, — da kannst du nichts dran maken. Da kann niemand was dran maken!"

was dran maten!"
Resigniert lätt die Wirtin die Arme fallen. Er klopft mit Bedacht den Pfeisenkopf aus. Sein Schritt knirscht auf dem weißen Sand. Er geht zum Fenster und guckt interessert binaus. Die Kahe windet sich schnurrend um seine Beine. Nach langer Pause schlägt er die auf den Rücken gelegten Bände zusammen und murmelt wie von weither:
"Ja, — ja, die Agathe!"

### Der Auffenfeiter.

Bon Maria Ibele.

Das große Ernten ging durch den Garten. In dumpfer Schwere fielen die Friichte und wurden auf Leitern in Körbe gejammelt.

gesammelt.

Bald standen alle Bäume nur noch mit Blättern bedeckt — nur einer nicht. Der trug noch einen großen Aviel mit lederner Saut. Ganz außen an einem Iweige hing er. Er wippte und wiegte sich vor Freude, daß sich feiner bis zu ihm binaus getraute, ihn zu pfläcen. Er war asso, was er seit seiner Blüteniugend gesühlt — ein Außenseiter.

Bilder Trok erwuchs nun in ihm, sein Leben lang ein Auserwählter zu bleiben, ein Außenseiter für die ganze Avselschaft. Wie bestaunten ihn nicht schon setz die Nachbarbäume, die in nichts mehr hatten als das Hossen auf den Frührting! Welch ein Ansehen gab er seinem eigenen Baume!

Der Herbst sieß mit schneidenden Stürnen daher, verstrampste sich in die Zweige und ris das Rättergewand unbarmberzig berunter. Der Außenseiter hielt sedem Toden shand. Die Menschen binter den Fenstern beschauten ihn erstaunt und warteten auf seinen Sturz.

ftaunt und warteten auf feinen Sturs.

Der Winter kam. Der Schnee billtte die nacten Bäume in Weiß, serbrach Aft um Aftchen. Dem Außenseiter konnte nichts gescheben. Er diest sich mit ganzer Kraft. Die Menschen hinter den Fenstern behandelten ibn ietst als das, was er war. Er galt nun als Seisiger, den Menschenhände nicht stützen durften. Groß sübtte er sich, der Apsel mit der lebernen Saut und den Schneestäubchen daraut.

Gin milber Krüstling setzte ein. Der Schnee glitt von den

Ein mister Frühling setzte ein. Der Schnee glitt von den Zweigen. Roch immer hing der Apfel, zwar etwas kleiner und verrunzelt, aber er bing.

Neue Lebenssätte wogten durch die Stämme dis in die äußersten Iweigspitzen. Da fiel er, der Außenseiter, dem neuen Leben zum Ovier. Vorsichtig wrang er herunter in das junge Gras. Dort wartete und wartete er auf die Menschen, Die ihn boch fo bewundert batten, einen Berbft, einen Winter sans. Die mußten jest doch sommen mit zärklichen Sänden und ihn aufheben und wegtragen und berumzeigen! Aber nichts von alledem geschab. Niemand suchte ihn, niemand

eripnerte sich seiner mehr.
Da fam eines Morgens auf goldener Sonnenstraße ein iunges Ferkel dahergetrattet und fraß ihn auf, den Apfel, der hochempört war und auf das Leben, auf die Menscheit und auf bie Undantbarteit ber gangen Apfelicaft fluchte.

# 3333 Das Reich der Technik 3333

#### Windhunde des Ozeans.

Auf itasienischen Werften befinden sich gegenwärtig einige böchst interesante Sandelsschiffe in Bau. Da ist zunächst ein Fabraasschichist zu erwähnen, das mit 31 000 Br.A.I. und 28 000 Ps. Machinenteistung das größte Motorschiff der Welt sein wird. Weit böheres Interese beauspruchen iedoch zwei Schiffe, die nach den Aussilbrungen Mussolinis eine Geschwindigteit von 40 Seemeilen = 74 Kilometer entsallen sollen. Eine bestimmte Iusammenstellung der Antriedsmaschinen, die ein Geheinmis der italienischen Marine sei, ermögliche den beiden Windhunden "Nex" und "Dux" die schwelle Fahrt, womit Italien das "Blaue Bard des Ozeans" an sich bringen würde. Später brachte eine italienische Zeitung die Mitteilung, daß ein Sundikat italienischer Needereien zwei Schiffe von is 50 000 Tonnen in Lustrag gegeden habe, die 42 Seemeilen, also rund 78 Kilometer Geschwindigteit entsalten sollen. Da über die Maschunde "Nex" und "Dux" bandeln) feine Ungaben gemacht wurden, so lassen sich die Geschwindigkeitsangaben auf ihre Durchsührbarbeit noch nicht prüfen.

Das sich eine derartig bobe Geschwindigkeit, die der Durchschnittsgeschwindigkeit eines Schnellsuges gleichkommt, auch mit Riesenschiffen solcher Größe erzielen läßt, lebrt das Beispiel der Schlachtkreuzer, die eina 35 dis 38 Seemeilen entfalten. Doch um welchen Preis, dezw. mit welch ungeheurer Maschinenseistung kommt diese Schnelligkeit zustande? Bis zu 180 000 PS. ist die Maschinenlesstung bei den größten und ichnellsten Schlachtkreuzern mit etwa 33 000 Tonnen Wasserverängung bereits angewachsen.

Wie jehr die Maschinenleistung gesteigert werden muß, um auch nur einige Seemeilen mehr berauszuholen, möge an einigen Beipielen erfäutert werden. Das 1913 sertig gestellte Linkenschiff "König" benötigte bei 25 800 Ionnen Wasserverdennigung zur Erzielung einer Geschwindigkeit von 20,5 Seemeilen rund 28 000 PS. Der im gleichen Jahr vollendete Panzertreuzer "Derfstinger" brauchte iedoch bei 26 600 Ionnen Berdränzung zur Erzielung nan 28 Seemeilen bereits 90 000 PS. Die Geschwindsgleitserböhung um 7.5 Seemeilen erforderte also 62 000 PS. Maschinenleistung mehr. So erklärt essich, das ein Panzertreuzer von 33 000 Ionnen Wasserverstränzung und etwa 35 Seemeilen Geschwindisseit eine Maschinenleistung von 180 000 PS entsahen muß, womit er zugleich ein schwimmendes Großtraftwerf darstellt. Wenn die sür ganz bobe Geschwindisseiten gebauten schwittigen Torvedodoeie dei 1650 Ionnen Wasserverdränzung und 37,5 Seemeilen Geschwindisseit bereits 42 000 PS, benötigen, wie es bei den spanschen Flotisilensihrerschäftsen der Churruca-Klasse der Fall sit, und unser neuer kleiner Areuzer "Emden" bei 6000 Ionnen für 29 Seemeilen 46 500 PS, ersordert, so wäre für ein Riesenschiff von 50 000 Ionnen, das 42 Seemeilen entsallen soll, eine Maschinenleistung von mehreren Sundertaugend PS, ersordersch

Das "Blaue Band des Ogeans" hält beute noch wie vor dem Kriege dauf reichlicher Staatszuschüfte der englische Lurdinenvampter "Mauretania" mit 25 Seemeiken — 46.3 Kilometer. Er benötigt dassür rund 70 000 PS., während der 1924 fertigzeitellte deutsche Dampier "Columbus" dei etwa gleicher Schiffsgröße lür 21 Seemeiken Geschwindigkeit nur 28 000 PS, denötigt. Das Mehr von 4 Seemeiken Griechwindigkeit nur 28 000 PS, denötigt. Das Mehr von 4 Seemeiken der "Mauretania" muß also mit 42 000 PS, erkauft werden. Borstehende Beispiele aus den Kriegs- und danwelsslotien lassen zur Genüge ertennen, daß der Erzielung so doher Geschwindigkeiten durchaus keine unsüberwindbaren technischen Schwierigkeiten entgegenstehen, daß iedoch von einer Rentabistikat derartiger Schnellsschifte teine Rede mehr sein kann.

Aun verkautete allerdings, daß sich die hohe Geschwindigskeit der ihnskenischen Schiffe durch eine heltimunde Ausammen.

Nun versautete allerdings, daß sich die hohe Geschwindigteit der italienischen Schiffe durch eine bestimmte Zusammenstellung der Kraftmaschinen erzielen sasse. Und durch die
deutsche Presse ging ilmast die Nachricht von einem neuartigen
Schiffsantried des Dresdener Ingenieurs Börner, womit sich
eine Krafterspamis von 70 bis 80 v. d. erzielen sasse. Sollten
in letzter Zeit tatsächlich so große schiffbautechnische Fortschrifte
erzielt sein, daß die Schiffsgeschwindigkeiten zu Schnessungsgeschwindigkeiten gesteigert werden können ohne eine Vervielkachung der Maschinenseistung?
Daß die Schiffbautechnif nach keinen

Das die Schiffbautechnit noch teineswess als abgeschlosien betrachtet werden kann, beweisen die alliährlichen Hauptversammlungen der Deutschen Schiffbautechnischen Gesellschaft, in benen von ersten Vachleuten über die neuesten Fortschritte auf

allen Gebieten bes Schiffbaues berichtet wirb. das sind die Sachleute am Werke, um hier und dort durch neue Ronstruktsionen einen besieren Wirkungsgrad zu erzielen. Und biese Bestrebungen sind auch in zahlreichen Fällen vom be-achtenswerten Ersolgen begleitet. Auf darf man von diesen Reuerungen nicht so gewaltige Umwätzungen derzestalt er-warten, daß man einen Riesendampser zum Windhund des Oseans gestalten kann, ohne die Maschinenseistung zu verviels sachen und damit die Rentabilität der Fabrzeuge völlig auszu-schalten. Der Widerstand des Wassers bleibt. Und dieser Widerstand bes Massers wächst in einem viel schnelleren Ber-Widermand des Wahers wacht in einem viel ichnelleren Verbältnis, als sich die Geschwindigkeit erhöbt, mit der das Schiffdas Waher furcht. Daran ändert die bestimmte "Zusammenstellung der Knafterzeugungseinheiten", womit die Italiener angeblich zum Iiel gelangen wollen, gar nichts. Mobil wird sich der Widerstand des Wahers durch günftigere Gestaltung des Schiffsfürvers, durch wirkungsvollere Schiffsfürvauben, durch neuartige Kuderkonstruktionen (a. B. das Fleitner-Ruber) durch Gegennvoller und öhnliche kontruttive Kerkellerungen im Laufe des parties der Leit immer wielkungsvollere über-Ruber) durch Gegenvroveller und ähnliche konstruktive Berbestrungen im Lause der Zeit immer wirkungsvoller überwinden lassen, doch die erziehten Ersparntisse werden sich immer tin bescheidenen Grenzen halten. Das durch irgend eine Reukonstruktion der Widerstand des Wassers gleich so start vermindert werden kann, um die gleiche Geschwindigkeit bei 70 dis 80 v. S. geringerer Wasschienkeistung zu erreichen, wie es von dem neuen Antrieb Börners berichtet wird, erscheint mehr als iraglich. Börner hat bei einem 9 Meter sangen Verzuchsdoot den Proveller statt am Sed (hinten) im Bug (vorn) eingebaut. Der Bug dat desdalb eine trichtersörnige Ssinweitengebaut, und rechts besinden sich am Borderschift siemenspassenartige Öffnungen, durch die das von der Vussikraube ange-Antis und rechts beinden uch am Vorderigun memenyanten-artige Öffnungen, durch die das von der Bugspraube ange-gaugte Wasser wieder ausgestoßen wird. Das Wasser erhällt durch die Anbeit der Schraube eine Bescheunigung. Der Schissförper ist somit von einer Wasserschieden, die schneller sließt als das umgebende Wasser. Das Schiss wirde asso von dieser Wasserschieden. Des weiteren sollen auch noch die in dem Schraubenwasser auftretenden Mirkel eine liebenden Mirkung auf dem Schisskriveren ausse Wirbel eine ichiebende Wirbung auf den Schiffstörper aus-Wirbel eine schiebende Wirbung auf den Schiffstörper ausilden. So weit, so gut. Jugegeden, daß die Reuerung bet
einem kleinen Boot taksächlich die angegedenen Ersparmisse an Kraft ergibt, so darf man nicht überschen, daß dei dem über Lod Meter langen Schiffsrumof eines Ozeanschiffes ganz andere Erschelnungen auftreten. Daß eine vorn in einem trichtersörmige Gehäuse saufreten. Daß eine vorn in einem trichtersörmige Gehäuse saufreten. Daß eine vorn solchen Fremd-dörvern schützen muß, sieht ebenvalls außer Iweisel. Teder Rechen vor der Schraube würde aber sosort eine bremsenden Wirkung ausüben, und man läuft Gesabr, daß sich Hölzer, große Kische ubw. vor ibm auswammeln, die noch färter bremsen große Fische uw. vor ihm ausammeln, die noch ftärfer beweien und der Schraube die Wasserzufuhr beschneiden. Schließlich ist auch dei Schiffsbavarien das Borderschiff gesährdeter als das Dinterschiff. Jede Verletzung des Buges würde meist auch zur Verletzung der Schraube sühren, womit das Schiff zum

Nun soll man swar in der Technit niemals nie sagen. Möge also ruhig einmal sugegeben werden, daß mit dem neuen Antried wirklich eine Kraftersparnis von 70 v. d. su erzielen ist, so berechtigt dies noch längst nicht zu den rhanisfrischen hoffmungen, daß man künstig den Seeweg damburg-Kew Vort in 48 Stunden auf deutlichen Schiffsen mit Ichnellsugsgeschwind diest zurücklegen könne. Der Techniker löst diese Ausward, wenn es sein muß, schon deute durch Eindau einiger dundert, tausend Pierde. Der auf Gewinn dedachte Kaulmann dürfte seine Wierde Der auf Gewinn dedachte Kaulmann dürfte seine 28 000 PS. 6000 Tonnen deisöl mit sich. Die sechs die achtsache Berstärkung der Maschinenleistung würde somit auch eine entsprechende Erhöbung des deisölvorrates beischen. Damit würde aus dem Windbund des Ozeans ein Schiff, das lediglich Raum sür die Besatung und das Öl für seine Maschine dat. Wenn auch durch die beseten Ausnutzung der Breunstoffe, wie sie der bochgespannute Damof und der Diesek motor mit sich bringen, eine Berminderung der für jede Fahrt erkorderlichen Breunstoffmenge im Gesolze bat, so bleicht diese Menge und die Kosten darfür so riesendast ande, daß die mit solchen Schnelkhissen der Kosten der Schwerzschler sonk daß die erkreuten, so siegt es trotdem im Bereich der Möglichkeit, daß man dem "Blauen Band des Ozeans" ausselbe nach tieser in den Staatssächel greift, um "Rex" und "Dur" als Windbunde über den Ozean zu lagen. Ernst Tre best us.